



Wie kann ein Kind mit einer Sprachstörung gezielt unterstützt werden?



NACHGEFRAGT

Dipl. Logopädin Maike Tiro

Alltagsinteraktionen in der Kita können ein guter Anknüpfungspunkt sein, um Sprechansätze zu schaffen. Diese müssen vorstrukturiert werden, um für Kinder mit sprachlichen Rückständen ein angemessenes und nicht zu hohes Komplexitätsniveau anzubieten. Um den Spracherwerb zu stimulieren, können Kinder zum Sprechen angeregt werden, in dem ihnen Raum zum Sprechen gegeben wird und Gelegenheiten geschaffen werden, in denen sie sich mitteilen möchten:

1. Parallel-talking: Das Handeln des Kindes oder das eigene Handeln sowie Gefühle und Situationen werden sprachlich begleitet. Dabei wird auf die korrekte Sprache und Wortwahl geachtet. Beispiel: Das Kind wühlt in der Legokiste. „Ah du suchst einen passenden Legosteine für den Hubschrauber. Du möchtest einen Propeller bauen...“
2. Anregen von Frage-Strategien durch W-Fragen und echte Fragen. Beispiel: Situation im Morgenkreis: „Erzähl mir von gestern. Was hast Du gemacht? Was möchtest Du heute spielen?“
3. Initiierung einer Kind-Kind-Interaktion (zum Beispiel im Kaufladen-Rollenspiel). Dies kann durch ein Modell für eine genaue Formulierung sein, die das Kind eins-zu-eins übernehmen kann oder lediglich der Vorschlag, sich an ein anderes Kind zu wenden, wobei es die Formulierung für sein Anliegen selbst finden muss (Beispiel: „Du könntest sagen, Du möchtest Bananen kaufen“)

Worauf müssen die pädagogischen Fachkräfte in ihrem Sprachangebot an die Kinder hierbei achten?

Erzieher:innen sind ein sprachliches Vorbild, in dem sie eigene Handlungen verbalisieren. Dabei spielen die Quantität des Sprachinputs und ein reichhaltiges und abwechslungsreiches Wortschatzangebot eine wichtige Rolle.

Weitere sprachlernunterstützende Strategien erleichtern es dem Kind, den Sprachinput aufzunehmen und zu verarbeiten. Dazu gehören Wortpräsentation, Worterarbeitung und Wortfestigung. Damit ein Kind auf ein neues Wort aufmerksam wird und die Lautstruktur wahrnehmen kann, sollte es von der pädagogischen Fachkraft deutlich, langsam und bewusst artikuliert präsentiert werden. Bei der Worterarbeitung wird die Bedeutung geklärt, indem beispielsweise auf das entsprechende Objekt oder auf ein Bild verwiesen, das Wort mit Gestik und Mimik veranschaulicht oder das Wort erklärt wird. Zur Festigung eines neuen Wortes sind die mehrmalige Wiederholung, die Vernetzung mit anderen Wörtern und die Verknüpfung mit der Lebenswelt des Kindes fördernd.

Beispielsituation: Frau S., pädagogische Fachkraft, bietet am Basteltisch als kreatives Angebot das Basteln von Osterhasen aus Klopapierrollen an.

E: „Ich möchte auch“

Frau S.: „Du möchtest auch einen Hasen basteln? Komm, wir basteln zusammen. Was brauchen wir, um einen Hasen zu basteln?“

E: „Das“ (zeigt auf Klopapierrolle).

Frau S.: „Genau, wir brauchen eine Klopapierrolle. Ich male die Rolle an.“

E: „Ich auch.“

Frau S.: „Hier, du kannst diese Rolle anmalen. Jetzt wird die Rolle ganz braun.“

E: „Fertig. Braun.“

Frau S.: „Komm wir lassen unsere Rollen trocknen.“

E: „Jetzt hier“ (zeigt auf Hasenohren).

Frau S.: „Als nächstes schneiden wir die Ohren aus. Die Ohren vom Hasen sind lang (fährt mit dem Finger an den Pappohren entlang). Meine Ohren sind kurz (zeigt auf ihre Ohren). Und deine?“

E: (zeigt auf ihre Ohren)

Frau S.: „Deine Ohren sind auch kurz.“

E: „Ohr sind lang“ (zeigt auf ihren Hasen)

Frau S.: „Genau die Ohren von deinem Hasen sind lang.“

Zu den spracherwerbsförderlichen Verhaltensweisen, mit dem pädagogisches Fachpersonal den Spracherwerb der Kinder unterstützen können, in dem sie auf kindliche Äußerungen reagieren, zählen folgende Modellierungstechniken.

1. Korrekatives Feedback: Eine fehlerhafte Äußerung des Kindes wird reaktiv aufgenommen und in korrigierter Form wiedergegeben, dies kann alle linguistischen Ebenen (Wortschatz, Aussprache, Grammatik) betreffen. (Beispiel: „Die Feuerwehr nicht kommen muss“ – „Nein, die Feuerwehr muss nicht kommen“ oder „Is hab gewonnen“ – „Stimmt, Du hast gewonnen. Ich habe verloren.“)
2. Extension: eine Äußerung wird auf der Inhaltsebene erweitert (Beispiel: „Das ist nicht heiß“, „Nein, der Tee ist nur noch warm. Du kannst ihn schon trinken.“)
3. Expansion: Eine Äußerung wird auf der syntaktischen Ebene vervollständigt bzw. ergänzt (Beispiel: Kind würfelt. „Rot“ – „Genau, du hast rot gewürfelt.“)
4. Umformung: Das kindliche Sprachmaterial wird auf morpho-syntaktischer Ebene abgewandelt (Beispiel Kind: „Das ist **Mamas Auto**“. „Ach, das ist **das Auto** deiner Mama? Fährt sie mit **dem Auto**?“)

Verwendete Literatur:

Bunse, S. & Hoffschild, C. (2008): Sprachentwicklung und Sprachförderung im Elementarbereich. Olzog.

Kannengieser, S. (2015): Sprachentwicklungsstörungen. Elsevier.

Tomblin, J.B. et al. (1997). Prevalence of Specific Language Impairment in Kindergarten Children. Journal of Speech, Language, and Hearing Research, 40(6), 1245–1260.

Quellen der Zahlenangaben: DESTATIS, Heilmittelreport 2010, NRW-Kultusministerium.